

Medizinische Beratungsangebote: amm Café Med als Entscheidungshilfe



Dr. med. Christiane Leupold

Über Gesundheitskompetenz verfügen nach Angaben der WHO aus dem Jahr 2012 nur rund die Hälfte der Europäer. Patientenseits sucht man im Ringen nach eigener Gesundheitskompetenz nach Orientierung und medizinischem Sachverstand, aber v.a. auch nach einer Grundlage für Vertrauen und medizinischem Behütetsein, bestenfalls nach Empathie.

Auf der Angebotsseite gibt es viele Bemühungen für eine Gesundheitsberatung. Aber unabhängig, frei von Interessenskonflikten? In der Schweiz kennen wir die «Gesundheitsförderung Schweiz», eine privatrechtliche Stiftung mit gesetzlichem Auftrag, die zwar von den Kantonen, aber auch von Versicherern getragen wird. Sie agiert u.a. als Allianzpartnerin von «Allianz Gesundheitskompetenz», der Koordinationsplattform und Impulsgeberin für entsprechende Initiativen und Projekte. Die Allianz Gesundheitskompetenz ist vernetzt mit Stakeholdern aus dem Gesundheitswesen sowie mit Partnern aus Wissenschaft, Politik, Bildungswesen und Wirtschaft.

Die Patienten beginnen sich zu organisieren

In Abgrenzung zur Gesundheitsberatung im engeren Sinn sind die in den frühen 1980er Jahren aus dem Bedürfnis des Patientenschutzes und auf dem Boden der Konfliktkonstellation Patient-Arzt gewachsenen und erstarkten Patientenanlaufstellen zu nennen. Gerade feiert die Patientenrechtsbewegung in der Schweiz ihr 40-jähriges Jubiläum. Unter dem Dachverband Schweizerischer Patientenstellen sind schweizweit sechs regionale Patientenstellen gruppiert. Die «Schwei-

zerische Stiftung SPO Patientenschutz», hervorgegangen aus dem «Verein Schweizerische Patienten-Organisation», leistet ebenfalls wertvollste Arbeit. Traditionell liegen diesen Angeboten die Stärkung und Durchsetzung der Patientenrechte zugrunde; erfreulich, dass auch hier der eigentlichen Gesundheitsberatung zunehmend Platz eingeräumt wird. Teilweise überlappend dazu und historisch ähnlich gewachsen, haben Selbsthilfegruppen unter dem Dach der Stiftung «Selbsthilfe Schweiz» wichtige Aufgaben in der Patientenbegleitung übernommen. Sie kommen aber meist erst nach einer Diagnosestellung zum Tragen.

MNZ für die Region Basel – Stiftung Medizinische Notrufzentrale auf Initiative der Ärztesellschaften

Mit dem Schwerpunkt der raschen medizinischen Unterstützung und Hilfe in einer Notlage oder einer dringlichen medizinischen Situation haben sich hierzulande aus Initiativen von kantonalen Ärztesellschaften in der Vergangenheit ebenfalls beachtliche medizinische Beratungsangebote entwickelt. So z.B. die MNZ, Stiftung Medizinische Notrufzentrale, die 1965 von der MedGes gestartet wurde und 2009 in eine gemeinnützige Stiftung überführt wurde. Finanziert wird die MNZ heute im Wesentlichen von der MedGes, dem Universitätsspital Basel, der AeGBL sowie dem KSBL, aber auch von Zahnärzte- und Apothekergesellschaften. Bei gut einem Drittel der 60 000 Anrufenden pro Jahr reicht eine Beratung durch die MNZ-Fachperson, knapp zwei Drittel werden an eine Fachperson oder in ein Spital weitervermittelt. Ähnlich gelagerte Angebote sind das AERZTEFON, im Auftrag des Kantons Zürich und in Zusammenarbeit mit der Ärztesgesellschaft Zürich, oder MEDPHONE, 2004 initiiert durch die Ärztesgesellschaft des Kantons Bern, wobei letztgenannte eine kostenpflichtige Notfallnummer betreibt. Eine Beratung in geborgenem Umfeld einer Praxis des Vertrauens können diese Angebote aber natürlich nicht ersetzen.

Erosion des Arzt-Patienten-Verhältnisses

Eine unentgeltliche, interessenskonfliktfreie und partizipative medizinische Beratung ausserhalb einer Notlage ist

demgegenüber ein relativ neues Kapitel. Die Beziehungsgeschichte eines Patienten zu einer langjährigen ärztlichen Betreuungsperson, aber auch umgekehrt, war hierzulande über Generationen die Vertrauensgrundlage, dass eine vorgeschlagene Behandlung die richtige sei. Demographische und gesellschaftspolitische Entwicklungen setzen dieser Tradition ein langsames Ende. Der Trend weg von Einzelpraxen hin zu Gesundheits-/Ärztzentren und Permanenzen, Kleinspitalschliessungen sowie zeitgemässe Arbeitszeitmodelle mit vermehrter Teilzeitarbeit von Ärztinnen und Ärzten führen nebst allen unumstrittenen Vorteilen zu einem Beziehungs- und damit Vertrauensverlust aufseiten der Patienten. Diese emotionale Komponente, quasi der blinde Fleck im Bemühen um die eigene Gesundheitskompetenz, ist die Triebfeder dafür, dass in der bisher traditionell versorgten Schweiz die empfangene Information zu medizinischen Prozessen und Entscheidungen an einem Ort der Zugewandtheit überprüft werden und «den Segen bekommen» möchte. Innovativ und in Abgrenzung zum elektronisch-telefonischen Ansatz, mit dem Schwerpunkt auf persönlicher Begegnung und Beratung und gänzlich ohne Gewinnorientierung entwickeln sich daher neue Modelle der Gesundheitsberatung.

Die Akademie Menschenmedizin (amm) nimmt sich dem Patientenbedürfnis an

Es erstaunt nicht, dass sich die Akademie Menschenmedizin, kurz amm, mit ihrem Café-Med-Projekt dieser Bedarfslücke erfolgreich annimmt. Der Verein Akademie Menschenmedizin ist ein nicht gewinnorientierter und unabhängiger Verein, der 2009 von Annina Hess-Cabalzar und Christian Hess (2019 gestorben) gegründet wurde und in dessen Zentrum eine patientenorientierte Behandlung unter Einbezug von medizinischem Wissen sowie psychotherapeutischen und philosophischen Erkenntnissen steht. Er spannt mit seinem Expertenwissen im siebenköpfigen Vorstand und im Beirat einen grossen Bogen von der ärztlichen Heilkunst, der Pflege und dem Patientenschutz hin zur Kunst, Theologie und Soziologie und setzt sich für ein menschengerechtes und bezahlbares Gesundheitswesen ein. Die

Annina Hess-Cabalzar



Annina Hess-Cabalzar war bis 2012 Leiterin der auf allen Abteilungen integrierten Psychotherapie PsyA®T am Spital Affoltern und Mitglied der Spitalleitung. Sie ist Dozentin an verschiedenen Institutionen und Autorin zahlreicher Publikationen sowie Mitautorin des Buches «Menschenmedizin – für eine kluge Heilkunst» (2006). Sie ist Mitglied des Stiftungsrats SPO Patientenschutz.

Mitarbeit im Rahmen der Vereinsmitgliedschaft ist ehrenamtlich. Das Konzept des Café Med ist nur eine der zahlreichen Aktivitäten von amm und funktioniert seit 2017, mit einem erfolgreichen Start in der Stadt Zürich. Seither sind weitere Standorte in anderen Städten der Schweiz wie z.B. Luzern und Winterthur dazugekommen oder sind in Planung wie in St.Gallen, Solothurn und Bern. Zuletzt war Café Med auf Tournee wie z.B. in Aarau. Über den Erfolg wurde Anfang November auch im Schweizer Fernsehen ausführlich berichtet.

Annina Hess nennt drei Bedingungen, damit ein solches Projekt gelingt: ein Team, ein geeigneter Standort, idealerweise ein Restaurant, und ein Dach, welches Ethik und Organisation vereint, im Fall des Café Med die amm. amm Café Med ist inzwischen ein geschützter Begriff. Christoph Hollenstein, Hausarzt, u.a. Vizepräsident der Hausärzte beider Basel VHBB und Initiator des lokalen, unterdessen abgeschlossenen Pilotprojekts einer unabhängigen Patientenberatungsstelle im Laufental, sieht dies ähnlich, insbesondere auch bezüglich der Standortfrage: Der Bedarf für solche Beratungsstellen ist in Gebieten, wo die Patienten mehrheitlich noch bei ihrem Hausarzt verankert sind und die Patientenzufriedenheit immer noch hoch ist, zumindest bisher nicht ausreichend gegeben. Entsprechend sind die heutigen Nutzer von Café Med vorwiegend ältere, vielfach alleinstehende Patienten im Bereich von Ballungszentren. Eine Veränderung dieses Besucherprofils ist jedoch absehbar, wenn man sich die Zahlen der «Work-Force-Studie 2015» des universitären Zentrums für Hausarztmedizin, die von einem Verlust an Arbeitszeit von HausärztInnen von über 60% bis 2025 ausgeht, vor Augen hält.

Im Team des Café Med beteiligen sich mittlerweile 40–50 Fachleute, die ein interprofessionelles, hochwertiges Angebot gewährleisten können. Über Doodle werden die jeweiligen Beratungsstandorte und -zeiten mit einem Team von 10–12 Fachleuten möglichst ausgewogen be-

setzt. Das Grundlagen-Angebot im Café Med besteht aus Chirurgie, Gynäkologie und Innerer Medizin sowie psychosozialer Beratung. Optional kommen z.B. Zahnmedizin, Ophthalmologie, Dermatologie etc. dazu. Die Verfügbarkeit der Ansprechpartner an den jeweiligen Standorten und Daten ist für Ratsuchende über die amm-Website einsehbar: www.menschenmedizin.ch

Charta als Basis für die Mitarbeit

Die amm hat sich eine Charta gegeben, die man als Mitarbeiter des Café Med mitbringen können sollte. Es braucht Persönlichkeiten, die einerseits nicht mehr in einem potentiellen Interessenskonflikt stehen, also z.B. pensionierte ÄrztInnen, aber dennoch medizinisch à jour sein müssen, andererseits auf persönliche Probleme und Umstände fokussiert eingehen und sich als Entscheidungshilfe,

nicht als Entscheidungsautorität, einbringen können. Am Anfang einer möglichen Zusammenarbeit steht daher idealerweise ein Eignungsgespräch im Team. Es ist ein freiwilliges und unentgeltliches Mitmachen, das Engagement beruht auf Fachwissen, auf sozialer Kompetenz und auf Freude an dieser Art von Tun, wobei aber sowohl berater- als auch patientenseits keine falschen Hoffnungen geweckt werden dürfen: Das Angebot versteht sich explizit als einmalige, partizipative Entscheidungshilfe ohne Folgekonsultation und ist keine neue Patientenpraxis mit langfristigem Beziehungsmuster. Entsprechend hebt Annina Hess wiederholt hervor, dass sich das Café-Med-Angebot nicht als Konkurrenz zur hausärztlichen Betreuung versteht oder sich gegen die lokale Ärzteschaft richtet. Im Gegenteil, die Rückkehr zur betreuenden Ärztin oder zum betreuenden Arzt ist primäres Ziel. Sollte sich nach einer Beratung die Einholung einer Zweitmeinung aufdrängen, führt das Team des Café Med eine nicht abgeschlossene Liste von externen Fachpersonen, die sich, im Einklang mit der amm-Charta, für eine Zweitmeinung – mit Kostenfolge über die KVG-Versicherung – zur Verfügung stellen.

Dr. med. Christiane Leupold, Redaktorin Synapse

Frohe Botschaft von amm zu Weihnachten: Ein Café Med in Basel! Kick-off 29. Januar 2020, Restaurant Aeschenplatz, 14.30–17 Uhr

Mit Kick-off am 29. Januar 2020 im Restaurant Aeschenplatz startet amm jetzt auch in Basel mit einem Café Med. Anlässlich eines orientierenden Treffens der Kerngruppe für Basel vom 19.11.2019 um die regionale Initiatorin Netty Fabian, Netzwerkerin, Kommunikatorin und Co-Präsidentin von «Kind+Spital» (www.kindundspital), mit den Café-Med-Initianten der ersten Stunde von amm, Annina Hess-Cabalzar, Präsidentin, und Dr. Brida von Castelberg, Vorstand, sowie amm-Co-Präsident Prof. David Nadal wurden die nötigen Schritte für den Aufbau und einen erfolgreichen Start besprochen. Offen und innovationsbereit zeigte sich dabei auch André Meierhofer, Geschäftsführer des Restaurants Aeschenplatz, der sich bereit erklärt, ab Januar jeweils am letzten Montag des Monats das amm Café Med von 14.30 bis 17 Uhr in seiner Gaststube willkommen zu heissen. Eine Pressekonferenz vor Ort zum geplanten Kick-off ist für den 24. Januar 2020 vorgesehen, genaue Angaben werden zeitnah kommuniziert werden.

Wie Netty Fabian wiederholt bemerkte, scheint die Nachfrage nach einer Entscheidungshilfe im Sinne von amm in der Region Basel sehr gross. Das Expertenteam für Basel ist noch ausbaufähig, jede Fachrichtung braucht noch Verstärkung. Die Rekrutierung von Mitarbeitern soll dabei wie bisher sanft, z.B. über Mund-zu-Mund-Werbung, erfolgen oder auf persönlicher Empfehlung beruhen. Die Mitarbeit als Experte ist unbezahlt, aber auch unbezahlbar wichtig.

Interessiert an einer Mitarbeit im neuen Café Med Basel? Oder kennen Sie jemanden, der sich eignen würde? Weiterführende Informationen, insbesondere die amm-Charta, finden Sie auf der Website www.menschenmedizin.com oder direkt über den Kontakt zu Annina Hess: menschenmedizin@gmail.com